

Das Fest der Musik



1982 war ein bedeutsames Jahr für die Musik. „Thriller“ von Michael Jackson eroberte die internationalen Charts, „Die Ärzte“ und „Die Toten Hosen“ gründeten sich, während „Human League“ mit „Don‘t you want me?“ den Synthie-Pop etablierten. Und in Frankreich wurde zum ersten mal das Fête de la Musique gefeiert.

Mittlerweile wird das Fest der Musik in mehr als 700 Städten in 120 Ländern gefeiert. Im Jahr 2000 erstmals auch in Darmstadt. Seitdem umgibt jedes Jahr zum Sommeranfang ein französisches Flair den Platanenhain auf der Mathildenhöhe. Verantwortlich dafür ist der Deutsch-Französische Kreis Darmstadt, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kultur unseres Nachbarlandes auch hier erlebbar zu machen.

Dass das Fête de la Musique dazugehört, weiß jeder, der am 21. Juni schon mal in Frankreich war. Dort wird es in jeder Stadt, ob Metropole oder Provinz, mit unzähligen Teilnehmern gefeiert. Die Idee: jeder, der singen, tanzen oder ein Musikinstrument spielen kann, soll an diesem Tag auf die Straße gehen und sein Talent zum besten geben. „Die Musik ist überall und das Konzert nirgendwo“, war der Gedanke von Maurice Fleuret. Der französische Komponist, Musikjournalist und Organisator von Musikfestivals wurde 1981 vom damaligen Kulturminister Jack Lang zum Direktor für Musik und Tanz ernannt.

Den beiden Kulturliehabern offenbarte sich das musikalische Potenzial der Franzosen in einer 1982 erschienen Studie. Darin kam zum Vorschein, dass fünf Millionen Franzosen, neun Prozent der Bevölkerung, und eins von zwei Kindern ein Musikinstrument spielten. Sie wollten diese verborgenen Talente nach draußen auf die Straßen und Plätze holen. Und gleichzeitig ein Gegenstück zur professionellen Konzertmusik schaffen. Also initiierten sie noch im selben Jahr, am Tag der Sommersonnenwende, dem längsten Tag des Jahres, das Fête de la Musique.

Inzwischen gehört es dort zur festen Musikkultur. Die Grundprinzipien: sowohl Profi- als auch Amateurmusiker können spontan und kostenlos teilnehmen, alle Auftritte sind öffentlich und kostenlos und alle Arten von Musik, unabhängig von Genre oder Herkunft, sind erwünscht und gleichberechtigt. Außerdem darf das Fest nicht profitorientiert sein, alle Musiker treten ohne Honorar auf und es soll unter freiem Himmel oder an Orten, wo sonst keine Musik gespielt wird, stattfinden. Stets am 21. Juni.

Doch in Darmstadt ist es anders. Hier hören die Besucher, abgesehen vielleicht von dem Kinderchor „Vive Les Gamins“, ausschließlich professionelle Musik. Zwar treten, neben den zwei Musikgruppen des Vereins, dem Kinderchor und dem Erwachsenenchor „Chorale Volubilys“, nur kleine Bands auf. Aber das scheint eher am Budget zu liegen. Denn die Auftritte werden honoriert. Dennoch darf jeder mitmachen, der „gute Musik auf der Bühne spielen kann“, versichert die zweite Vorsitzende des Vereins, Muriel Eufinger. „Jeder kann bei uns anfragen“.

Auch beim Datum bricht das Darmstädter Fête de la Musique mit der Tradition. Es wird dieses Jahr nicht am Dienstag, den 21., sondern am Samstag, den 25. Juni gefeiert. Das habe praktische Gründe. „Da wir das ehrenamtlich machen, schaffen wir es nicht so ein Fest unter der Woche zu organisieren“, sagt Eufinger.

Und während die französische Kultur an diesem Tag selbst in Frankreich nicht im Mittelpunkt steht, ist hier der französische Name nicht bloß Marke, sondern Programm. Verkaufsstände bieten den Besuchern Weine, Käse, Kuchen und Süßigkeiten aus Frankreich an. Auch die Band „Acorps de Rue“ tritt auf, die extra für diesen Tag aus ihrer Heimatstadt Nancy angereist ist. „Wir versuchen immer eine französische Musikgruppe zu bekommen, was bisher jedes Jahr geklappt hat.“, sagt Eufinger.



Französische Spezialitäten

Die beiden Bandkollegen Fabrice und Damien waren oft auf dem Fest in Frankreich und traten dort einige male auf. „Aber inzwischen sind wir sehr professionell und lassen anderen kleinen Bands und Newcomern den Vortritt.“, sagt Fabrice. Auf die Frage, was sie von der Darmstädter Version halten, antwortet Damien: „Hier ist es eher im kleinen Rahmen, aber auch das gefällt mir.“ Fabrice fügt hinzu: „Für uns ist es ein normales Konzert. Wir lieben es jedes mal zu spielen.“



Die Acorps de Rue-Mitglieder Fabrice (links) und Damien (rechts) mit einem Besucher.

Wo Musik ist, ist auch die GEMA nicht weit. Deren Tarifänderungen der letzten Jahre haben einige Veranstalter hart getroffen. So musste das Fest in Potsdam aufgrund von zu hohen Kosten 2014 abgesagt werden. In Darmstadt ist die GEMA aber weniger das Problem. „Unser größter Sorgenfaktor ist das Wetter“, sagt Eufinger und blickt zum wolkenverhangenen Himmel. Vom Sommer, der mit diesem Fest eigentlich begrüßt werden sollte, fehlt jede Spur. „Wenn das Wetter jedes mal so wäre, müssten wir Schluss machen.“ Zwar ist der Eintritt frei, aber der Verein braucht das Geld durch den Verkauf von Speisen und Getränken.

Die meisten Besucher scheinen das Fest trotz des Wetters zu genießen. Eine Besucherin erzählt, dass sie schon zweimal mal hier gewesen wäre und immer hätte es schlechtes Wetter gegeben. Dennoch gefalle es ihr und sie würde auch wieder kommen. „Es ist sehr gesellig und die Stimmung ist gut.“ Unter den Besucher sind auch Franzosen, die es spannend finden wie ihre Kultur hier präsentiert wird. Ein Lyoner sagt es gefalle ihm hier und merkt zugleich an: „Es ist eher ein Fest mit Musik, als ein Fest der Musik.“

Aber es gehe hier ja auch gar nicht nur um die Musik, sagt Eufinger. „Es geht ums Treffen, um den kulturellen Austausch, sich in schöner Atmosphäre zu entspannen und mal was anderes zu entdecken.“

von Felix Gömöry